

Jesuiten und Islam

Seit einem Jahr sind Jesuiten wieder in der Türkei mit einer Niederlassung (in Ankara) vertreten. Dies ist trotz aller personellen Fragen der Gemeinschaft eine Initiative, die vom Generaloberen P. Kolvenbach persönlich gefördert wird, da sie Grundzielen der Gemeinschaft entspricht.

Die Lazaristen freuen sich sehr über den Schritt, da es viele Verbindungspunkte in der Geschichte gibt: So übernahmen die Lazaristen nach Aufhebung des Jesuitenordens vor 220 Jahren deren Werke im Orient und in China, so in Istanbul das Kolleg St. Benoit.

Aber auch St. Georg wurde gegründet, weil deutsche Lazaristen im Kulturkampf als Jesuitenähnliche Gemeinschaft ihre Heimat verlassen mussten. Wir geben im folgenden einen Auszug aus einem empfehlenswerten neu erschienenen Taschenbuch:

Im Jahr 1995 hat die 34. Generalkongregation der Gesellschaft Jesu die Zielsetzung und die wesentlichen Aufgaben des Ordens für die gegenwärtige Zeit formuliert. Diese programmatische Selbstdefinition läßt sich in vier Stichworten zusammenfassen. Der Einsatz der Gesellschaft Jesu

- gilt dem *Dienst am Glauben*
- und dem *Kampf für Gerechtigkeit*,
- er geschieht *im Dialog*
- und *im Kontext der jeweiligen Kultur*.

Im folgenden wird anhand dieser Stichworte exemplarisch der Bereich Islam und Projekte des Ordens im deutschen Sprachraum vorgestellt.

Interreligiöser Dialog: Islam

In der Welt des Islam arbeiten, das wollte Ignatius, seitdem er sich über seine Berufung im Klaren war. 1554 gab er als Generaloberer die Anweisung, die Mitbrüder sollten islamische Bücher kaufen und den Koran studieren, um sich auf Religionsgespräche vorzubereiten. Im ersten Jesuitenkolleg der Welt, in Messina, gab es bereits Arabischunterricht. Die erste Niederlassung der Gesellschaft Jesu in einem islamischen Land wurde 1582 in Istanbul eröffnet. Einige Jesuiten ließen sich dort jeden Freitag in das unterirdische Gefängnis einschließen und kamen erst am Montagmorgen wieder heraus - die Zwischenzeit nutzten sie zur

Seelsorge unter den Gefangenen.

Um 1650 arbeiteten Jesuiten an acht weiteren Orten im Osmanischen Reich, u.a. in Aleppo und Damaskus, wo es auch heute einflussreiche Jesuiten-niederlassungen gibt, so wie im heutigen Libanon, wo die Jesuiten inzwischen Exerzitienhäuser, Schulen, einen bekannten Verlag und eine Universität mit großer Ausbildungsfarm betreiben. (Vielleicht ist der Libanon das einzige Land der Welt, in dem man "Jesuiten-Joghurt" kaufen kann.)



Jesuitenhaus Sacre Coeur in Istanbul bis 1983, heute Zentrum der syrisch-katholischen Kirche in Istanbul

Aber schon 1578 hatte der Mogulkaiser Akbar die Jesuiten in Goa (Indien) eingeladen, eine Delegation an seinen Hof zu entsenden. Dort, in Fateh-pur-Sikri, nahmen Patres zusammen mit Muslimen und Vertretern anderer Religionen an großangelegten interreligiösen Gesprächen teil. Dialogsprache war das Persische.

Um ihre eigenen Tätigkeiten und vor allem die Kirche in den islamischen Ländern nicht zu gefährden, arbeiteten die Jesuiten dort hauptsächlich für ihre Mitchristen. Das war auch die allgemeine kirchliche Maxime: Missionare im Osmanischen Reich sollten nicht auf die Bekehrung von Muslimen hinarbeiten. Dennoch zog es Jesuiten schon im 16. Jahrhundert auch zur Auseinandersetzung mit "dem anderen". Aber erst in Schriften von Jesuiten des 18. Jahrhunderts setzt spürbares Interesse ein, Glaube und Lebensformen des Islam sachlich zu erforschen, wirklich zu verstehen und gerecht darzustellen.

Diese Tradition setzten Jesuiten in Europa, im Mittleren Osten und in Ostasien fort und bereiteten damit die Öffnung der kirchlichen Haltung gegen-

über dem Islam mit vor, wie sie sich im Zweiten Vatikanischen Konzil ankündigt und von da an durchgesetzt hat. So leisten heute auch zwei deutsche Jesuiten wichtige und vielbeachtete Forschungsarbeit: Gerhard Böwering in Yale und Richard Gramlich in Basel. Aber die JAM (wie sich die *Jesuits among Muslims* gern nennen) sind so bunt wie der Rest der Gesellschaft Jesu: Eine Kombination aus niveauvoller Islamwissenschaft und fruchtbarer Begegnungsarbeit ist das Programm von Christian Troll (Berlin). Er unterrichtet nicht nur "Islam für Christen" (in Birmingham, Rom, Innsbruck und München), sondern auch "Christentum für Muslime" an der Universität Ankara. Ein Islamkenner mit oft verblüffenden neuen Ideen ist auch Iwan Sokolowsky, der im "Kardinal-König-Haus", dem Bildungszentrum der Jesuiten in Wien, arbeitet und sich unter anderem um die psychologischen Seiten der Begegnung von Religionen kümmert.

Die vierzig Jesuiten-Islamkundler der ganzen Welt treffen sich alle zwei Jahre zum wissenschaftlichen und persönlichen Austausch. Vor einiger Zeit haben sich auch die jungen Jesuiten aus aller Welt,



*Französisches Lazaristenkolleg St. Benoit in Istanbul,
von 1583 - 1783 Haus der Jesuiten*

die derzeit Islam studieren, in Istanbul getroffen: dreizehn Mitbrüder aus elf Nationen. Wir waren uns einig, dass Islam höchst bedeutsam ist, wir noch mehr Mitbrüder für diesen Einsatz gewinnen wollen und etwas typisch Jesuitisches tun: an den Grenzen der Kirche dem Herrn und den Mitmenschen dienen.

Felix Körner SJ, leicht geändert aus: Der Jesuitenorden heute. Hg.: Kiechle Stefan, Maaß Clemens. Matthias Grünewald Verlag, Mainz. 2001